Von der Unesco anerkannt

Wattenmeer jetzt Welt-Naturerbe

Bei Ebbe kann das Hamburgische Wattenmeer von Fuhrwerken befahren werden

Foto: WOLFGANG KUNZ

City – **Jetzt hat Hamburg sein erstes weltweit anerkanntes Naturschutzgebiet: Die Unesco hat gestern den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer zur Welt-Naturerbe-Stätte ernannt.**

Damit stehen 137 Quadratkilometer des Watts um die Inseln Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn auf einer Ebene mit dem Grand Canyon in den USA, dem Great Barrier Reef in Australien oder dem Serengeti-Nationalpark in Tansania.

„Ich freue mich sehr, dass Hamburg im Jahr der Umwelthauptstadt diese weltweit höchste Naturschutz-Auszeichnung für unseren Nationalpark erhalten hat", sagte Umweltsenatorin Jutta Blankau (SPD).

2008 war eine Bewerbung um den Titel noch gescheitert. Der Hamburger CDU-Senat lehnte damals eine Anmeldung aus Angst um die geplante Elbvertiefung ab. *mas*

Gemeinsamer Kampf um Haushalts-Sanierung

City – SPD-Fraktionschef Andreas Dressel will die Opposition beim Thema Haushalts-Sanierung ins Boot holen. Es sei sinnvoll, die Schuldenbremse im Konsens mit den anderen Fraktionen in der Verfassung zu verankern. Vorbild sei Hessen. Dort hätten sich mit Ausnahme der Linken alle Landtags-Parteien auf eine gemeinsame Ausgestaltung verständigt.

SPD-Fraktionschef Andreas Dressel

Foto: SYBILL SCHNEIDER

Olaf Scholz ehrt „Unternehmer des Jahres"

City – **Wenn ein Betrieb in 5. Generation erfolgreich arbeitet, ist das schon einen Preis wert.**

Gestern Abend übergab Bürgermeister Olaf Scholz den Preis „Unternehmer des Jahres" der „Familienunternehmer und der Jungen Unternehmer" an Uwe Fehrmann und seinen Sohn Henning von der Firma Fehrmann Metallverarbeitung.

Ein Grund für die Auszeichnung ist der gelungene Generationenübergang. „Mit umsichtiger Unternehmensführung haben Vater und Sohn die Krise der vergangenen Jahre gemeistert", so Bürgermeister Scholz.

Bürgermeister Olaf Scholz ehrt Uwe Fehrmann (r.) und dessen Sohn Henning

Foto: LARS BERG

Schlichtungs-Versuch im Hochschulstreit

City – Nächste Runde im Streit um die Hochschul-Finanzen! Heute trifft sich Wissenschaftssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) mit den Hamburger Uni-Präsidenten, um über die umstrittenen Kürzungspläne des SPD-Senats zu beraten. Die Hochschulen werfen Stapelfeldt vor, bis zu 13 Mio. Euro pro Jahr einsparen zu wollen.

Lilian (9) zeigt die künftigen Schreib-Varianten: Oben die Schreibschrift, wie sie bislang an Hamburgs Schulen unterrichtet wird, unten die neue Grundschrift – Druckbuchstaben, die frei verbunden werden

Hamburgs Schüler sollen nur noch Druckbuchstaben lernen

KEINE Schreibschrift mehr in der Schule!

Schwünge und fließende Übergänge: So hat Roswitha Müller (64) Schreiben gelernt

Von OLAF SCHIEL und STEPHAN WALLOCHA (Fotos)

City – **Druckschrift statt Schreibschrift? Nach den Ferien dürfen Hamburgs Grundschulen selbst entscheiden, ob Kinder überhaupt noch eine richtige „Schwung-Schrift" lernen.**

Das geht aus dem neuen Bildungsplan Grundschule hervor, der jetzt von der Schulbehörde abgesegnet wurde. Demnach soll es künftig zwei Wege zum Schreibenlernen geben: Entweder wird wie bisher erst Druckschrift und dann Schreibschrift gelernt – oder nur noch eine sogenannte Grundschrift. Dabei handelt es sich laut Behördenpapier um Druckbuchstaben, die „individuell verbunden werden". Sprich: So lange das Ergebnis lesbar ist, ist alles erlaubt.

Die neue Schreib-Freiheit: eine Erleichterung für kleine ABC-Schützen – oder der Anfang vom Ende der Schriftkultur?

Schulausschuss-Chef Walter Scheuerl (parteilos): „Unverantwortlich! Den Kindern wird die Chance genommen, ein verbindliches Schriftmuster zu erlernen." Das räche sich spätestens in der weiterführenden Schule, wo der Buchstaben-Salat als Fehler ausgelegt werde. Unterstützung kommt von FDP-Schulexpertin Anna von Treuenfels: „Herabsetzung erprobter Lerninhalte."

Beim Grundschulverband und in der Bildungsbehörde kann man diese Kritik nicht verstehen. Sprecher Peter Albrecht: „Es geht darum, das Erlernen einer lesbaren Handschrift zu erleichtern. Und: Entschieden wird vor Ort – da kennt man die Kinder nämlich am besten."

Noten für „Schönschrift" gibt es schon lange nicht mehr.

Philip (10, li.) und Thorben (10) können noch Druck- und Schreibschrift

Es gibt noch 450 freie Ausbildungsplätze

City – Das Hamburger Handwerk sucht Azubis. In der Lehrstellenbörse im Internet sind mehr als 450 freie Ausbildungsplätze veröffentlicht. Gute Chancen gibt es bei Elektronik, Sanitär/Heizung/Klima sowie Friseur- und Maurerhandwerk. Für das Ausbildungsjahr 2011 hat die Kammer Ende Mai 775 Ausbildungsverträge verzeichnet, verglichen mit dem Vorjahresmonat ein Minus von 8,7 %. Trotzdem bleiben immer mehr Lehrstellen unbesetzt.

Anzeige — Anzeige

HAMBURGER MARKT

Neues aus der regionalen Wirtschaft

Spende für Kinderkrebs-Zentrum am UKE

Noch nie war die Summe der gespendeten Bonuspunkte-Gutscheine so hoch wie in diesem Jahr: insgesamt 17.665,79 €. Von der BUDNIANER HILFE e. V. noch auf 20.000 € aufgerundet, wurde der Spendenscheck im Rahmen von „Hamburg teilt" an die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum am UKE übergeben. „Wir freuen uns sehr über diese hohe Spendensumme. Es ist uns ein großes Anliegen, die Arbeit der Fördergemeinschaft zu unterstützen, denn das Leid der an Krebs erkrankten Kinder macht sehr betroffen", so Gabriele Wöhlke, Vorstandsvorsitzende der BUDNIANER HILFE e.V. Durch die Spenden an die Fördergemeinschaft kann nach neuen Therapieansätzen geforscht und damit eine optimale Versorgung der kleinen Patienten ermöglicht werden. Die Heilungschancen sollen durch die Verbesserung vorhandener Methoden und die Suche nach neuen Behandlungsansätzen weiter erhöht werden. Das Kinderkrebs-Zentrum am UKE ist auf finanzielle Hilfe angewiesen. Die BUDNIANER HILFE stellt dem Kinderkrebs-Zentrum seit 2008 den Erlös aus den gespendeten Bonuspunkte-Gutscheinen zur Verfügung, die BUDNI-Kunden beim Einkauf mit der BUDNI-Karte erhalten. Seit November 2010 haben BUDNI-Kunden mit der neuen Spendenkarte eine zusätzliche Möglichkeit, für die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum zu spenden.

Renate Vorbeck (Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum am UKE), Prof. Dr. Ingo Müller und Gabriele Wöhlke (BUDNIANER HILFE e. V.) freuen sich über den großen Spendenscheck.

Urlaubsflair im Stadtzentrum Schenefeld

Ausruhen und Entspannen im Liegestuhl oder Strandkorb, am besten mit einem kühlen Getränk oder einem Eis in der Hand - wer wünscht sich das nicht! Das Stadtzentrum Schenefeld bietet seinen Besuchern dieses wunderbare Urlaubsfeeling während einer Shoppingpause. Und immer wenn der Eismann klingelt, gibt es für alle eine leckere Eiskugel gratis. Auf dem Marktplatz des Centers ist bis zum 13. August ein Beachclub unter Palmen errichtet. Hier kann man vom Urlaub träumen. Und sollte noch etwas fehlen - für den Urlaub oder den täglichen Bedarf - wird man in über 100 Geschäften bestimmt das Richtige finden. Stadtzentrum Schenefeld, geöffnet Mo.-Sa. von 10 bis 20 Uhr, Parken 2 Stunden kostenfrei. **Weitere Infos unter www.stadtzentrum-schenefeld.de.**

Knacki entkommt, weil Aufpasser niest

Von MARKUS ARNDT

City – **Pleiten, Pech und Pannen von zwei Justizvollzugsbeamten sind verantwortlich für die Flucht eines Untersuchungshäftlings aus dem Krankenhaus St. Georg.**

Der Häftling Fabian W. (33, ihm werden Drogendelikte vorgeworfen) war wegen angeblicher Magengeschwüre eingeliefert und dort ans Bett gefesselt worden. Trotzdem konnte er sich befreien und weglaufen.

Das konnte aber nur gelingen, weil beide Justizvollzugsbediensteten nicht im Zimmer waren, sondern vor der Tür. Einer von ihnen musste dringend aufs Klo. Der andere bekam zeitgleich einen Niesanfall, bückte sich, um aus seiner Tasche eine Packung Taschentücher herauszufummeln.

Offenbar der Moment, auf den Fabian W. gewartet hatte.

Er sprang aus dem Fenster im Hochparterre und ist seitdem verschwunden. Wie er seine Handschellen löste, ist noch ungeklärt. Das geht aus der Senatsantwort auf eine Kleine Anfrage der CDU-Justiz-Expertin Viviane Spethmann hervor.

Die sieht dringenden Handlungsbedarf in der Justizbehörde: „Wenn so Sicherheit gewährleistet werden soll, muss da nachgearbeitet werden."